

Freier Eintritt bei allen Veranstaltungen in der Alten Schmiede • Programmänderungen vorbehalten

LQ – Literarisches Quartier
AS – Alte Schmiedewerkstatt

Literaturprogramm

Programmkoordination: Daniel Terkl, Johanna Öttl

HÖR! SPIEL! FESTIVAL 3.–12. März • Konzept und Moderation: **ANNALENA STABAUER**

- 3.3.** Sonntag, ab **15.00** **AS** **Das Gerausche der Bruchstellen im System – Vorspiel.** Vorführung von
- 15.00 **FALKNER: Manifest 53 / Hymnen wider die Mittellage** (ORF 2018) – mit freundlicher Zustimmung des ORF •
 - 16.00 **KROK & PETSCHINKA: Gaddafi** (SRF/ORF 2012) – mit freundlicher Zustimmung des SRF, Zürich, und des ORF •
 - 17.00 **LALE RODGARKIA-DARA und CHRISTINE EHARDT: Out of Space – Entrückte Welten** (Eigenproduktion 2008)
-
- 4.3.** Montag, 19.00 **AS** **Das Gerausche der Bruchstellen im System – I**
- FALKNER** (Wien): **MANIFEST 50 / Du darfst mich töten, wenn du mich liebst** (hr 2016; 42 Min.)
- Vorführung mit freundlicher Zustimmung des Hessischen Rundfunks, Frankfurt a. M.
- 20.00** **FALKNER** und **JOCHEN MEISSNER** (Hörspielkritiker, Feature-Autor; Berlin): Gespräch mit Ausschnitten aus weiteren Hörstücken
-
- 5.3.** Dienstag, 19.00 **AS** **Das Gerausche der Bruchstellen im System – II**
- KROK & PETSCHINKA** (Wien): **CIRCUS MAXIMUS** (WDR 2013, 46 Min.) –
- Vorführung mit freundlicher Zustimmung des Westdeutschen Rundfunks, Köln
-
- 20.00** **EBERHARD PETSCHINKA, CHRISTINE EHARDT** (Theater-, Film- und Medienwissenschaftlerin, Wien) und **LALE RODGARKIA-DARA:**
- Gespräch mit Ausschnitten aus weiteren Hörstücken
-
- 21.00** **LALE RODGARKIA-DARA** (Wien): **STELLVERTRETERKRIEGSSONATEN.** Live-Hörstück

<p>10.3. Sonntag, ab 15.00 AS</p>	<p>Das Gerausche der Sprache in Körpern – Vorspiel. Vorführung von</p> <p>15.00 BLABLABOR: <i>radio</i> (Eigenproduktion 2017) •</p> <p>16.00 .AUFZEICHNENSYSTEME und KONRAD BEHR: <i>Praktisch unter 4 Augen – Das Lebendigschlagen von Zeit</i> (Kondensat aus <i>Radiologische Lesung #4</i>; Eigenproduktion 2017)</p> <p>16.30 THOMAS HAVLIK: <i>Drehtür • Medizinball • DöKeBa</i> – veröffentlicht auf der CD <i>Syllables shooter – 30 Milliarden Silben</i> (edition zzoo, 2015) •</p> <p>17.00 HARTMUT GEERKEN: <i>nach else lasker-schülers tragödie ich&ich (fällt der vorhang in herzform)</i> – Vorführung des Hörstücks (BR 1995, 70 Min.) und der Filmfassung (DVD, Reihe mimas atlas #17 im Hybriden Verlag, 2015; ca. 90 Min.) – mit freundlicher Zustimmung des Bayerischen Rundfunks, München</p>
<p>11.3. Montag, 19.00 AS</p>	<p>Das Gerausche der Sprache in Körpern – I</p> <p>BLABLABOR (Neunkirch/Cormoret, Schweiz): UNGEFÄHRE MODULATIONEN. Radioperformance •</p> <p>Blablabor – RETO FRIEDMANN und ANNETTE SCHMUCKI – und ELISABETH ZIMMERMANN (Ö1-Kunstradio, Wien): Gespräch mit Ausschnitten aus Hörstücken • mit freundlicher Unterstützung der Schweizer Kulturstiftung PRO HELVETIA</p> <p>20.30 .AUFZEICHNENSYSTEME (Wien) und KONRAD BEHR (Weimar): RADIOLOGISCHE LESUNG #9. S e l b s t i s t d a s R a d i o (live) • Gespräch mit .AUFZEICHNENSYSTEME, KONRAD BEHR, ELISABETH ZIMMERMANN</p>
<p>12.3. Dienstag, 19.00 AS</p>	<p>Das Gerausche der Sprache in Körpern – II</p> <p>HARTMUT GEERKEN (Herrsching/Bayern): TWENTY DAYS OF OPTIMISM. ein akustisches itinerar (DLF 2017, 61 Min.) – Vorführung mit freundlicher Zustimmung des Deutschlandfunks, Köln</p> <p>20.15 HARTMUT GEERKEN, SABINE KÜCHLER (Redaktionsleitung Hörspiel beim DLF, Köln) und THOMAS HAVLIK: Gespräch mit Ausschnitten aus weiteren Hörstücken</p> <p>21.15 THOMAS HAVLIK (Wien): THROUGH. Soundperformance</p>



<p>14.3. Donnerstag, 19.00 LQ</p>	<p>Erzählungen vom Unerwarteten CLEMENS J. SETZ (Graz) liest aus seinem neuen Erzählband DER TROST RUNDER DINGE (Suhrkamp Verlag, 2019) • Einleitung und Gespräch: MARKUS KÖHLE</p>
<p>18.3. Montag, 19.00 LQ</p>	<p>Sommerfrische aus Kindersicht BARBARA FRISCHMUTH (Altaussee/Stmk.) liest aus ihrem neuen Roman VERSCHÜTTETE MILCH (Aufbau Verlag, 2019) • Einleitung und Gespräch: MARKUS KÖHLE</p>
<p>19.3. Dienstag, 19.00 AS</p>	<p>ANN COTTEN (Berlin) liest aus LYOPHILIA (Suhrkamp Verlag, 2019) • Einleitung und Gespräch: JOHANNES TRÖNDLE</p>
<p>21.3. Donnerstag, 19.00 AS</p>	<p>CHRISTIAN STEINBACHER (Linz) liest aus WOVON DENN BITTE? Gedichte und Risse (Czernin Verlag, 2019) • Einleitung und Gespräch: DANIEL TERKL</p>
<p>22.3. Freitag, 19.00 LQ</p>	<p>GRUNDBÜCHER der österreichischen Literatur seit 1945 – gemeinsam mit dem StifterHaus Linz und dem Literaturhaus Graz • 72. Grundbuch CARL MERZ/HELMUT QUALTINGER: DER HERR KARL. Monolog (Österreichischer Rundfunk, 1961; Langen Müller Verlag, 1962) • FRANZ SCHUH (Wien) liest und kommentiert • JOHANN SONNLEITNER (Universität Wien) Referat • Diskussion; Redaktion und Moderation: KLAUS KASTBERGER (Universität Graz) • 18.3. StifterHaus Linz, 19.3. Literaturhaus Graz • <i>Grundbücher der österreichischen Literatur seit 1945</i> (Hg. K. Kastberger, K. Neumann) – <i>Erste Lieferung (profile 14, Zsolnay, 2007); Zweite Lieferung (profile 20, Zsolnay, 2013); Dritte Lieferung (profile 26, Zsolnay, September 2019)</i> • mit Zustimmung des Thomas Sessler Verlages</p>
<p>25.3. Montag, 16.30* LQ</p>	<p>Mit der AG GERMANISTIK für Literaturgruppen an Wiener Gymnasien – Redaktion und Moderation: MARTIN KUBACZEK FISTON MWANZA MUJILA (Graz) Zu der Zeit der Königinmutter (Theatertext; UA Akademietheater, Feb. 2019) * öffentlich zugänglich ab 16.25</p>

19.00 AS	Reihe <i>Textvorstellungen</i> – Motto: <i>Literarische Widerstände</i> • Redaktion und Moderation: RENATA ZUNIGA • es lesen ANDREAS F. LINDERMAYR (Wien) <i>Wachen und Schlafen in der Nationalbibliothek</i> (Bibliothek der Provinz, 2013) • LUIS STABAUER (Wien) <i>Die Weißen</i> . Roman (Hollitzer Verlag, 2018) • MARIA GORNIKIEWICZ (Wien) <i>Valerie und die Demenz</i> . Erzählung (Bibliothek der Provinz, 2017)
26.3. Dienstag LQ 17.00	GESELLSCHAFTSRÄUME DER LITERATUR • 3. Veranstaltung einer neuen Reihe – Konzept und Ausführung: KURT NEUMANN ROBERT SCHINDEL – WUNDWURZELN. LESARTEN • SPIEGELUNGEN • POSITIONIERUNGEN • PORTRÄT • GEDICHTWERK LESARTEN: SPIEGELUNGEN UND POSITIONIERUNGEN <i>Vier kommentierte und vergleichende Lesungen aus Schindels Büchern und Referenzwerken der Weltliteratur</i> KATJA LANGE-MÜLLER (Berlin) ausgehend vom Erzählband <i>Die Nacht der Harlekine</i> (1994) • GERHARD SCHEIT (Wien) ausgehend von den Essays <i>Gott schützt uns vor den guten Menschen</i> (1995) • JAN KONEFFKE (Wien – Bukarest) ausgehend vom Roman <i>Gebürtig</i> (1992) • BETTINA BALÀKA (Wien) ausgehend vom Roman <i>Der Kalte</i> (2013) •
19.30	PORTRÄT – Anmerkungen zu Robert Schindel DORON RABINOVICI (Wien) liest seinen Beitrag aus <i>Porträt Robert Schindel</i> (Hg. Bernhard Judex, <i>DIE RAMPE</i> 3/18) •
20.15	ROBERT SCHINDEL (Wien) liest seine Gedichte • Gesprächspartner: CHRISTOPH W. BAUER (Innsbruck) • <i>Fremd bei mir selbst</i> . Gedichte 1986–2004 (2004) • <i>Wundwurzel</i> (2005) • <i>Mein mausklickendes Saeculum</i> (2008) • <i>Scharlachnatter</i> (2015) • <i>Neue Gedichte</i>
28.3. Donnerstag, 19.00 AS	LUDWIG LAHER (St. Pantaleon/OÖ) liest aus seinem neuen Essay <i>Wo nur die Wiege stand</i> (Otto Müller Verlag, 2019) • Einleitung und Gespräch: JOHANNES TRÖNDLE

<p>29.3. Freitag, 19.00 Rathaus I., Friedrich- Schmidt-Platz 1*</p>	<p>AMANDA MICHALOPOULOU (Athen/Berlin) präsentiert ihren Roman BAROQUE (Kastaniotis, Athen 2018) • Gespräch: MARIA VASSILAKOU • Einleitung und Moderation: WALTER FAMLER In Kooperation mit OESA – Verband Hellenischer Vereine in Österreich • Eintritt frei * im Wappensaal, Eingang Felderstraße</p>
<p>1.4. Montag, 19.00 LQ</p>	<p>Poetische Außerirdische, irdische Poetik DORON RABINOVICI (Wien) liest aus I WIE RABINOVICI. ZU SPRACHEN FINDEN. Salzburger Stefan-Zweig-Poetikvorlesung (Sonderzahl Verlag, 2019) und aus DIE AUßERIRDISCHEN (Suhrkamp Verlag, 2017) • Einleitung und Gespräch: JOHANNA ÖTTL</p>
<p>2.4. Dienstag, 19.00 LQ</p>	<p>Familiengeschichte zwischen politischen Fronten SLOBODAN ŠNAJDER (Zagreb) liest aus DIE REPARATUR DER WELT. Roman (Zsolnay Verlag, 2019) • Einleitung und Gespräch: JOHANNA ÖTTL</p>
<p>4.4. Donnerstag, 19.00 LQ</p>	<p>GERHARD RÜHM (Köln – Wien) liest und zeigt POETIK DER SCHREIBMASCHINE. hommage à peter mitterhofer (Ritter Verlag, 2018) • Einleitung und Gespräch: ANNALENA STABAUER</p>
<p>8.4. Montag, 16.30* LQ</p>	<p>Mit der AG GERMANISTIK für Literaturgruppen an Wiener Gymnasien – Redaktion und Moderation: MARTIN KUBACZEK MICHAEL STAVARIČ (Wien) Gotland. Roman (Luchterhand Verlag, 2017) * öffentlich zugänglich ab 16.25</p>
<p>9.4. Dienstag, 19.00 AS</p>	<p>Textvorstellungen – Lesungen, Diskussion • Motto: Rückschau nach vorne • Redaktion und Moderation: FRIEDRICH HAHN MANFRED BRUCKNER (Wien) In mir das Dorf. Roman (Bibliothek der Provinz, 2018) • DANIELA MEISEL (Pfaffstätten/NÖ) Wovon Schwalben träumen. Roman (Picus, 2018) • RAPHAELA EDELBAUER (Wien) Das flüssige Land (Romanmanuskript)</p>
<p>11.4. Donnerstag, 18.00 AS</p>	<p>Gedicht und Gedächtnis Dichter lesen Dichter: FLORIAN HUBER (Lüneburg – Wien) liest und kommentiert INGER CHRISTENSEN (*1935, †2009) DET/DAS (1969/2003)</p>

<p>19.00 AS</p>	<p>FRANZ JOSEF CZERNIN (Wien – Rettenegg/Stmk.) liest aus REISEN, AUCH WINTERLICH. Gedichte (Hanser Verlag, 2019) • Einleitung und Gespräch: FLORIAN HUBER</p>
<p>23.4. Dienstag, 18.00 AS</p>	<p>GESELLSCHAFTSRÄUME DER LITERATUR • 4. Veranstaltung einer neuen Reihe – Konzept und Ausführung: KURT NEUMANN LISA SPALT (IPA – Linz) – SCHREIBEN IN GESELLSCHAFT: KARIN HARRASSER (Kunstuniversität Linz): Buchvorstellung Unruhig bleiben. Die Verwandtschaft der Arten im Chthuluzän von DONNA HARAWAY (Übersetzung: Karin Harrasser, Campus Verlag, 2018) und Vorstellung des darauf basierenden Schreibprojekts an der Kunstuni Linz • PAVEL NOVOTNÝ (TU Liberec): Vorstellung der literarisch-künstlerischen Gemeinschaftsprojekte Tramvestie und Wolken (tschechisch – deutsch) • DIETER SPERL (Wien): Vorstellung von Aus meinem Leben. Kollektives Hörspiel (Ö1-Kunstradio, 2018) • GABRIEL HORAȚIU DECUBLE (Universität Bukarest): Darstellung des kollektiven Rekordromans (53 rumänische Autoren schreiben und publizieren an einem Tag, 15.12.2012, einen Roman) Moș Crăciun & Co. (dt.: Weihnachtsmann & Co. KG), samt Lesung übersetzter Passagen (rumänisch – deutsch) • LISA SPALT: Vorstellung des Instituts für poetische Alltagsverbesserung samt Buchprojekt • Diskussion unter Leitung von Karin Harrasser</p>
<p>25.4. Donnerstag, 19.00 AS</p>	<p>JOSÉ F. A. OLIVER (Hausach/Schwarzwald) liest aus WUNDGEWÄHR. Gedichte (Verlag Matthes & Seitz, 2018) • Einleitung und Gespräch: ILIJA TROJANOW (Wien)</p>
<p>29.4. Montag, 20.00 Schauspielhaus IX., Porzellang. 19</p>	<p>DEBATTENSCHMIEDE. Sarajevo 1945 – 1992 – 2019 In memoriam AHMED MUMINOVIĆ. WALTER FAMLER im Gespräch mit MASCHA DABIĆ und DAMIR OVČINA • Eine gemeinsame Veranstaltung von Alte Schmiede, bahoe books, Rowohlt Berlin und Schauspielhaus Wien • Unterstützt von KulturKontakt/Traduki • Eintritt frei</p>

Literarisches Quartier/Literaturprogramm

März, April 2019

ungekürzte Programmversion auf www.alte-schmiede.at

HÖR! SPIEL! FESTIVAL 3.–12. März

»Hörspiel ist ein doppelter Imperativ«, formulierten Ernst Jandl und Friederike Mayröcker 1969. Im selben Jahr bekam mit ihrem Hörstück *Fünf Mann Menschen* erstmals ein formal avanciertes, ein konkretes *Sprachspiel* den bedeutenden »Hörspielpreis der Kriegsblinden« zugesprochen. Ernst Jandl und Friederike Mayröcker haben der Entwicklung des Hörspiels von einer schriftfixierten zu einer eigenständigen akustischen Kunstform nachhaltig Impulse verliehen.

Die akustische Welt ist nicht so umfassend vermessen und kartografiert wie die sichtbare. *Hör! Spiel!* – der Aufruf, zu hören und zu spielen: darin liegt die Aufforderung, den sensorischen und semantischen Spielraum des Akustischen zu erkunden.

Ernst Jandls und Friederike Mayröckers »doppelter Imperativ« adressierte übrigens ausdrücklich AutorInnen *und* HörerInnen. AutorInnen, die in diesem Sinn als hörend und spielend gedacht werden können, machen das Programm des *Hör! Spiel! Festivals* aus. Die Rufezeichen, die das Festival im Namen

trägt, umwerben ein hörspielendes Auditorium.

In der ersten Woche des *Hör! Spiel! Festivals* liegt der Schwerpunkt auf analytischen und kritischen Auseinandersetzungen mit politischen Ereignissen und gesellschaftlichen Entwicklungen. Die vorgestellten Arbeiten verbindet auch, dass sie sich vorwiegend szenisch-dialogischer und erzählender Gestaltungsmittel bedienen.

In der zweiten Woche liegt der Schwerpunkt auf reflexivem Umgang mit Sprache und mit medialen Umgebungen, gezeigt werden nun Arbeiten, die zu lyrisch-musikalischen Formen, zu Improvisation und Prozesshaftigkeit tendieren.

3./4.3. Verwüstete Landschaften, versehrte Menschen. Willkürherrschaft und rohe Gewalt haben das Leben fest im Griff. Die Hörstücke von *Falkner* kann man als dystopische Szenarien hören. Oder man sucht in ihnen nach Gegenwart. Der Abstraktionsgrad der Stücke ist hoch – durch die Aussparung konkreter Bezüge, den sparsamen Einsatz akustischer Gestaltungsmittel.

Und das lenkt HörerInnen auf sich selbst und den eigenen Erfahrungshorizont zurück.

Falkner alias Michaela Falkner, *1970. Autorin und Hörspielregisseurin, promovierte zum Thema *Verbale Konstrukte*. Sie deklariert ihre Arbeiten als Manifeste – gegenwärtiger Arbeitsschwerpunkt: das Hörspiel; dabei mehrfach Kooperation mit dem Musiker Manfred Engelmayr. 2016–2018 kuratierte sie in der Alten Schmiede das Hörspielfestival *Horchposten*.

Jochen Meißner, Hörfunkkritiker für den Fachdienst »Medienkorrespondenz«, Betreiber des Blogs *hoerspielkritik.de*. Texte und Radiofeatures vor allem zu Geschichte und Ästhetik des Hörspiels. Verschiedene Jury-Tätigkeiten. Mitveranstalter des *Berliner Hörspielfestivals* (2019: 3.–5.5.).

3./5.3. Eberhard Petschinkas Hörstücke sind virtuos und präzise inszenierte akustische Erzählungen, die in ihrer Opulenz und Imaginationskraft dem Kino Konkurrenz machen. Die Stoffe sind roh gefasst: Petschinka konfrontiert mit Doppelmoral, Zynismus, mit menschlichen Brutalitäten aller Art, und zwar ohne jegliche Didaktik und Diplomatie. Die Hörstücke lassen sich als Interventionen – vielfach mit den Mitteln der Satire – hören, die nicht im Recht sein, aber den Spielraum für Auseinandersetzung erweitern wollen.

Lale Rodgarkia-Dara reflektiert insbesondere gegenwärtige Autoritarismen und deren mediale Inszenierungen. In ihren Re-Inszenierungen mittels Text, (Medien-)O-Ton und elektronischen Klängen macht sie die Enge des Raums hörbar, in den das Individuum verwiesen ist. Und sie setzt diesen restriktiven Tendenzen Projekte mit partizipativem Ansatz entgegen, häufig in Zusammenarbeit mit Freien Radios.

Eberhard Petschinka, *1953, Autor, Regisseur und Maler. Um die fünfzig Hörspieltex-te, führt seit Ende der 90er Jahre ausschließlich selbst Regie. Mehrfache Zusammenarbeit mit dem Komponisten Wolfgang Mitterer; Figuren fungieren als Co-AutorInnen seiner Hörstücke – darunter: Krok. Zuletzt vermehrt Theaterprojekte, u.a. am Schauspiel Köln und am Deutschen Theater, Berlin.

Lale Rodgarkia-Dara, *1976, Autorin, Medieninstallateurin, Elektroakustikerin. Projekte zwischen Literatur und medialer Kunst, zumeist in transitorischen Räumen oder im Radio. Wiener Produzentin im internationalen Kunstradio-Netzwerk *radia*, Teil des Kollektivs *Mz. Baltazar's Laboratory*. Siehe auch: Musikprogramm, 15.3.

Christine Ehardt, Lektorin an der Universität Wien und der Kunstuniversität Bremen; Dissertation *Radiobilder: eine Kulturgeschichte des Radios in Österreich*. Forschungsprojekte und

Publikationen u.a. zu österreichischer Literatur im Radio, zu Geschichte und Ästhetik des Hörspiels.

10./11.3. Mit dem Blablabor haben Reto Friedmann und Annette Schmucki sich im Jahr 2000 ein agiles Laboratorium für Sprache in akustischer Form geschaffen. Ihr musikalisches Denken versetzt der Bedeutungsdimension von Sprache rhythmisch-klangliche Bewegungsimpulse und lässt die Wahrnehmung zwischen Sinn und Stimme wandern. Beim Langzeitprojekt *ungefähre* erfährt das Sprachmaterial eine weitere Dynamisierung: Blablabor's Tonspur wandert nach und nach durch verschiedene (analoge) Radios, die live moduliert werden. Diese streuen die Stimmen in den Raum und setzen sie den Eigenklängen der Apparatur aus.

Reto Friedmann, *1965, lebt in Neunkirch (Kanton Schaffhausen). Radiokünstler, Sprachkünstler, Journalist; vormals Leiter der Verbandsradioschule *Klipp & Klang*. Gründung des nichtkommerziellen Senders *So21 Kunstradio*, Veranstaltungsorganisation im Bereich Radio und Hörspiel.

Annette Schmucki, *1968 in Zürich, lebt heute im Berner Jura. Musikstücke, Installationen, Hörspiele, Performances, Texte. Mitglied der Kollektive *Band* (mit Petra Ronner) und *Die Sieben Schweinsschwestern* (mit Maria Gasche). Eine Herausgabe

ihrer Texte in beweglicher, schriftlicher und mündlicher Form ist in Planung.

*

Radiologische Lesungen entstehen seit 2016 als »reflexive Form/atüberschreitungen« von .aufzeichnensysteme (Konzept, Text, Akteurin) und Konrad Behr (Regie, Umsetzung, Akteur). Was hier mit Reflexion und Überschreitung bedacht wird, ist die Grundkonstellation des Sprechens im Radio, die auch nach einem Jahrhundert Gewöhnung nichts von ihrer Ambivalenz verloren hat: zwischen Anwesenheit und Abwesenheit, zwischen Intimität und Schimäre. Die AkteurInnen *Radiologischer Lesungen* lassen sich auf diese Grundkonstellation ein, das heißt auch: sie machen kein *Programm*.

.aufzeichnensysteme, seit 2002 Konzept / Autorenschaft / Schnittstelle von Literatur, visueller und radioföner Kunst. .aufzeichnensysteme thematisieren das Zusammenspiel von Person, Werk und Rezeption als poetisches System. Intermedialität und Prozesshaftigkeit verbinden ihre Arbeiten. In Buchform erschien zuletzt: im *grünen* (2017).

Konrad Behr, freie Radioarbeit, experimentelles Hörspiel, Mediengestalter, Fotograf; aktiv im experimentellen Radiosender *bauhaus.fm* und im Studio für elektroakustische Musik SEAM an der Bauhaus-Universität Weimar. Seit 2017 Teil des

bauhaus.fm-Rundfunkorchesters, eines Kollektivs für Live-Improvisationen.

Elisabeth Zimmermann ist seit 1998 Producerin und Redakteurin der Sendereihe Kunstradio – Radiokunst auf Ö1. Vize-Vorsitzende der Ars-Acustica-Gruppe der Europäischen Rundfunkunion, Entwicklung und Realisierung internationaler Radiokunst-Projekte und -Veranstaltungen.

10./12.3. Hartmut Geerkens Hörstücke öffnen Ohren. Grundlegend dafür könnte eine spezifische Herangehensweise sein: Partitur und Vorgaben für SprecherInnen sind hochkomplex, gelangen dann aber häufig im freien Lauf, ohne Intervention der Regie zur Umsetzung. So bleibt die Spannung des Entstehungsprozesses erhalten. Ein Beispiel dafür ist das Hörstück *nach else lasker-schülers tragödie ich&ich (fällt der vorhang in herzform)*, bei dem fünf Schauspielerinnen während der Aufnahme aus einem Konvolut an Textstellen und Regievorgaben spontan füreinander auswählen, was und wie sie es einsprechen. Hartmut Geerkens jüngstes Hörstück *twenty days of optimism* wiederum entwickelt seine Struktur aus Schiffsgeräuschen, die nach genauen Vorgaben aufgenommen, aber nachträglich nicht bearbeitet wurden. In dieser akustischen

Umgebung hören wir den Schiffsreisenden Hartmut Geerken schreiben, nachdenken, lautgestisch artikulieren.

Thomas Havlik arbeitet als Lautdichter und Performer insbesondere mit der Energie des Gestischen der Sprache, wobei Laut- und Körpergeste zueinander in Beziehung treten. Mittels Live-Processing der eigenen Stimme und elektroakustisch bearbeiteten Sprach-Samples lässt er Physis und Maschine klanglich diffundieren.

Hartmut Geerken, *1939. Autor, Regisseur, Musiker, Filmemacher, Mykologe. Zwischen 1966 und 1983 Dozent und Leiter der Goethe-Institute in Kairo, Kabul, Athen. Nachlassverwalter und Herausgeber der Werke von Salomo Friedlaender/Mynona; Mitherausgeber der Reihe *Frühe Texte der Moderne*. Seine Hörspiele realisierte er größtenteils beim Bayerischen Rundfunk – u.a. die Trilogie *Maßnahmen des Verschwindens* über die Familien Friedlaender und Ruest im französischen Exil.

Thomas Havlik, *1978, arbeitet an den Grenzen zwischen Sound-, Visual- und Performance Poetry. Mitherausgeber des Online-Magazins für Sound Poetry *Huellkurven*. Zuletzt erschien (u.a.): *Syllables shooter – 30 Milliarden Silben*. Texte, Bilder, Partituren, Sound Poetry (CD mit Begleitheft, 2015); *durch/through* (Buch, 2019).

Sabine Küchler, *1965. Seit 1993 beim Deutschlandfunk in Köln, redaktionelle Leitung des Hörspielprogramms, darunter seit 2015 ein monatliches Hörspielmagazin. Autorin von Lyrik, Erzählungen und zweier Hörspiele.

14.3. Clemens Setz' Erzählungen vom Unerwarteten, das in das Leben seiner Figuren einbricht, öffnen Türen zum Rätselhaften, Abgründigen, Geheimnisvollen: Da entdeckt ein elsässischer Soldat im Ersten Weltkrieg am Nachthimmel das Sternbild des Großen Burschen, das so schauerhaft ist, dass er niemandem davon erzählen kann. Da verliebt sich ein junger Mann in eine blinde Frau und findet ihr Apartment von oben bis unten mit Beschimpfungen bekritzelt vor. Irrlichter und doppelte Böden zeugen von Clemens Setz' virtuoser Fabulierkunst.

Clemens J. Setz, *1982 in Graz, studierte Mathematik und Germanistik. Zahlreiche Veröffentlichungen von Gedichten und Kurzgeschichten in Zeitschriften, Zeitungen und Anthologien. Jüngste Bücher: *Till Eulenspiegel – Dreißig Streiche und Narreteien*. Nacherzählung (mit Illustrationen von Philip Waechter, 2015); *Glücklich wie Blei im Getreide*. Nacherzählungen (2015); *Die Stunde zwischen Frau und Gitarre*. Roman (2015); *Bot: Gespräch ohne Autor* (2018).

18.3. In ihrem neuen Roman erzählt Barbara Frischmuth von der Magie, dem Unerklärlichen und der Verlorenheit einer Kindheit: Der Blick des Mädchens entwirft Kindheit als einen Ort, an dem Heil und Unheil Tisch an Tisch zur Sommerfrische saßen. Diese Zeit endet mit dem Verlassen der Klosterschule – doch Fotos und Erzählungen locken eine besondere Familiengeschichte hervor.

Barbara Frischmuth, *1941 in Altaussee, wo sie heute als freie Schriftstellerin und Übersetzerin lebt. Romane, Erzählungen, Essays, Kinder- und Jugendbücher, Hörspiele, Theaterstücke, Filme. Jüngste Publikationen (Auswahl): *Die Kuh, der Bock, seine Geiß und ihr Liebhaber*. Fabeln (2010); *Woher wir kommen*. Roman (2012); *Der unwiderstehliche Garten*. Eine Beziehungsgeschichte (2015); *Machtnix oder Der Lauf, den die Welt nahm* (1993/2018).

19.3. *Lyophililia*: gr. *lösen* und *lieben* koalieren im Titel von Ann Cottens neuem Prosabuch, das mit zwei längeren Erzählungen und einer Handvoll Kurztexten, die diese wie Satelliten umkreisen, in die Zukunft greift. Eine Kreuzung zweier Erfindungen von Wilhelm Reich bzw. Oswald Wiener zieht diverse rausch- und selbstauflösungsaffine Figuren in einen bio-techno-futuristischen Strudel; gleichzeitig finden sich ganze Staaten,

deren real-gesellschaftliche Probleme politisch nicht mehr lösbar schienen, in kosmische Parallelwelten exportiert. Kunst, Philosophie, Sex und Politik durchdringen einander; Eskapismus genauso wie die Suche nach Lösungen. Irdische Schauplätze sind u.a. Slowenien, Japan und (immer wieder auch slang-idiomatisch: »Oida!«) Wien. (Johannes Tröndle)

Ann Cotten, *1982 in Ames (Iowa). Gedichte, Prosa, Theorie, Musikprojekte, Performances. Jüngste Bücher: *Der schaudernde Fächer*. Erzählungen (2013); *Verbannt!* (2016); *Jikiketsugaki. Tsurezuregusa* (2016); *Fast dumm*. Essays von on the road (2017); *Was geht*. Salzburger Stefan-Zweig-Poetikvorlesung (2018).

21.3. Starker Formenbezug ist, wenig überraschend, im neuen Lyrikband von Christian Steinbacher auszumachen. Oden sind da zu finden, klassische Versmaße, Fünfzeiler, Siebenzeiler, Neunzeiler; Bearbeitungen vorgefundener Sprache und Literatur, Rätselhaft-Dramenartiges, Anagrammatisches, Lautpoetisches; auch der politische Zeitbezug mit Spott für das Rechtsabbiegen bei Rot – und Verneigungen: »für Hansjörg Zauner, den zu früh Verstorbenen, mit Falco-Flugspur im Rücken«, heißt es da unter dem Titel »Nachtflug. Neun

Feigenblüten«.

Christian Steinbacher, *1960 in Ried im Innkreis/OÖ, lebt seit 1984 als Autor, Herausgeber und Kurator in Linz. Gedichte, Hörstücke, Essays und poetische Prosa, Ausstellungen visueller Texte. Jüngst erschienen: *Kollegiales Winken. Gebrauchs- und Gelegenheitstexte* (2015); *Gräser im Wind. Ein Abgleich* (2017).

22.3. Die Ausstrahlung des Monologs *Der Herr Karl*, der den Prototypen eines gemütlich-brutalen Wiener Opportunisten und Mitläufers des Nationalsozialismus zur Sprache bringt, im November 1961 im österreichischen Fernsehen löste eine Welle von haltlosen Empörungen, Beschimpfungen und Drohungen aus, es gab Dringlichkeitsanfragen im Parlament, die Nation war in Aufruhr.

Qualtinger und Merz verwendeten das Material des Proteststurms für eine Reihe fingierter Zuschriften braver österreichischer Bürger und Opportunisten, die sie in die Buchausgabe des Textes 1962 einfügten. Dass es sich bei dem Stück um ein literarisches Elementarereignis und ein nach wie vor aktuelles Stück notwendiger sozialer Aufklärung handelt, scheint außer Zweifel, die Reaktionen vor 57 Jahren erweisen sich auch

im Zeitalter von Wutbürgertum, Hasspostings und Shitstorms so vertraut wie verstörend. (Kurt Neumann)

Carl Merz (= Carl Czell), *1906 in Braşov, Rumänien. Welthandelsstudium in Wien, Kabarettist, Schauspieler und Schriftsteller, 1933 bis 1935 im Kabarett »Literatur am Naschmarkt«. Zur Zeit des Nationalsozialismus inhaftiert. Nach 1945 Zusammenarbeit mit Michael Kehlmann, Helmut Qualtinger und Gerhard Bronner, mehrere gemeinsame Programme, u.a. »Brettl vorm Kopf«, »Blattl vorm Mund«, »Glasl vorm Aug«. 1961 TV-Film mit Helmut Qualtinger *Der Herr Karl*, 1962 als Buchpublikation. Weitere Gemeinschafts- und Einzelpublikationen, u.a. *An der lauen Donau* (1965), *Der Opernnarr* (1972). Unheilbar krank wählte er 1979 den Freitod.

Helmut Qualtinger, *1928 in Wien, Kabarettist, Schauspieler und Autor; 1946/47 im Kabarett »Der liebe Augustin« von Carl Merz. 1961 endet die Zusammenarbeit zwischen ihm, Kehlmann, Bronner, Kreisler und Wehle; mit Carl Merz: *Der Herr Karl* (1961), *Alles gerettet* (1963), *Die Hinrichtung* (1965). Unzählige Bühnenrollen in Wien und in Deutschland, Film- und Fernsehproduktionen. Er starb 1986 in Wien.

Franz Schuh, *1947 in Wien, Autor, Essayist, Kolumnist, gelegentliche Bühnenauftritte. Zuletzt erschien u.a.: *Sämtliche*

Leidenschaften (2014); *Über »Kulturpublizistik«*. Vier Vorlesungen (2015); *Fortuna. Aus dem Magazin des Glücks* (2017).

Johann Sonnleitner, *1958 in Niederösterreich; Professor am Institut für Germanistik der Universität Wien. Forschungsschwerpunkte: Österreichische Literatur des 18. bis 20. Jahrhunderts. Publikationen u.a. zur Wiener Komödie, zum literarischen Kanon sowie zu Konflikten, Skandalen und Dichterfehden in der österreichischen Literatur.

25.3. Hinter den zwei Hauptfiguren Ernst und Franz in **Luis Stabauers** Roman *Die Weißen* verbergen sich reale Personen: Ihre Eltern gehörten einer realhistorischen Ottakringer Widerstandsgruppe an. Stabauer schreibt mit dieser Familiengeschichte eindrücklich und berührend gegen das Vergessen des Widerstands gegen den Nationalsozialismus an.

Seine unlösbare Geldproblematik zwingt den freiberuflichen Philosophen und Ich-Erzähler in *Wachen und Schlafen in der Nationalbibliothek* von **Andreas F. Lindermayr** dazu, eine fixe Anstellung als Nachtwächter anzunehmen. Mit den Schilderungen einer Arbeitswelt zwischen Dämmerung und Morgengrauen tun sich dem Leser gesellschaftliche Wirklichkeiten auf, die neben der Freude an gelassenem Wortwitz auch viel Anlass zur Sorge geben.

Die »echte Wienerin« Valerie Kirchheiser, bereits bekannt aus früheren Büchern von **Maria Gornikiewicz**, hat zunehmend Schwierigkeiten, ihren Alltag zu meistern. Ist ihre Langsam- und Vergesslichkeit wirklich nur ihrem hohen Alter geschuldet? Was, wenn Traum und Wirklichkeit durcheinandergeraten? In *Valerie und die Demenz* macht sich die Protagonistin schreibend und damit Widerstand leistend an die »Rückeroberung der Welt«.

(Renata Zuniga)

26.3. Robert Schindel zählt zu den herausragenden Dichtern der zeitgenössischen deutschsprachigen Literatur. Sinnlichkeit und Lebenslust durchziehen Schindels melancholisch grundierte Dichtung und kreuzen sich mit Schmerz und Trauer angesichts vergangener Verbrechen und gegenwärtiger Bedrohung. An diesen Schnittpunkten wird seine dichterische Kreativität wirksam: in Liedern, Balladen, Elegien, Sonetten, reimlosen Gedichten und – zuweilen auch – im dialektischen (Polit-)Gedicht erblühen neue Wortschöpfungen, werden entgegengesetzte Stimmungen wie im Film miteinander montiert, erklingen zeitgenössische Echos u.a. der Dichtungen Hölderlins, Heines, Trakls, García Lorcás, Brechts, Celans. Schindels zwei miteinander verbundene Wiener Stadt- und Gesellschaftsromane *Gebürtig* und *Der Kalte* erzählen von

Lebens- und Liebesläufen der Zeitgenossen, die unauflöslich in das gesellschaftspolitische Geschehen verwoben sind. Dieses bleibt von den nachhaltigen Verheerungen und Zerstörungen, mit denen Europa von der Gewalt- und Mordherrschaft des Nationalsozialismus überzogen worden war, durchsetzt. Schindel erzählt also auch von der Notwendigkeit und von den schwer überwindbaren Hindernissen für nachfolgende Generationen, die sich ihrer Herkunft nicht entziehen können, nach der Entzweiung in Täter und Opfer, in Überlebende, Mitläufer und Verbrecher, mit- oder nebeneinander doch irgendwie leben zu müssen. Volker Kaukoreit hat in seiner brillanten Darstellung von Robert Schindels literarischem Werk (im *Kritischen Lexikon der Gegenwartsliteratur*) dessen motivische und kompositorische Korrespondenzen zu den berühmten Großstadtromanen des 20. Jahrhunderts, aber auch zu Joseph Roths *Radetzky*, beschrieben. Derlei literarische Verflechtungen bilden also *Gesellschaftsräume* von Schindels Literatur und begründen die Struktur dieser Veranstaltung.

(Kurt Neumann)

Robert Schindel, *4.4.1944 in Bad Hall als Sohn verfolgter Eltern. Buchhändlerlehre, Bibliothekar, externe Matura, journalistische Arbeit in Wien, seit 1985 freischaffender Schriftsteller. Erste Publikationen im »literarischen Untergrund« 1970. Gedichtbände: *Fremd bei mir selbst*. Gedichte 1965–2003 (2004),

Wundwurzel (2005), *Mein mausklickendes Saeculum* (2008), *Scharlachnatter* (2015). Prosawerke: *Kassandra*. Roman (1970/2004); *Gebürtig*. Roman (1992); *Die Nacht der Harlekine*. Erzählungen (1994); *Gott schützt uns vor den guten Menschen*. *Jüdisches Gedächtnis – Auskunftsbüro der Angst*. Reden und Vorträge (1995); *Mein liebster Feind*. Essays (2004); *Der Krieg der Wörter gegen die Kehlkopfschreie*. Das frühe Prosawerk (2008); *Dunkelstein*. Eine Realfarce (2010; UA 2016); *Man ist viel zu früh jung*. Essays, Reden und Bekenntnisse (2011); *Der Kalte*. Roman (2013); *Don Juan wird sechzig*. Heiteres Drama (2015).

Katja Lange-Müller, *1951 in Ostberlin, 1984 Ausreise nach Westberlin. Ingeborg-Bachmann-Preis 1986, Alfred-Döblin-Preis 1995, Kleist-Preis 2013. Zuletzt erschienen die Romane *Böse Schafe* (2007), *Drehtür* (2016).

Gerhard Scheit, *1959, Autor und Essayist; u.a. Mitherausgeber der Jean-Améry-Werkausgabe (2002–2008), zuletzt: *Kritik des politischen Engagements* (2016); *Im Ameisenstaat: Von Wagners Erlösung zu Badiou Ereignis* (2017).

Jan Koneffke, *1960 in Darmstadt, Schriftsteller und Übersetzer, lebt seit 2003 in Wien und Bukarest. Leonce-und-Lena-Preis 1987, Uwe-Johnson-Preis 2016. Zuletzt erschienen der Roman

Ein Sonntagskind (2015) und der Gedichtband *Als sei es dein* (2018).

Bettina Balàka, *1966 in Salzburg, lebt als freie Schriftstellerin in Wien. Zahlreiche Gedichte, Erzählungen, Romane, Essays, Theaterstücke und Hörspiele. Zuletzt erschienen: *Die Prinzessin von Arborio*. Roman (2016); *Kaiser, Krieger, Heldinnen*. Exkursionen in die Gegenwart der Vergangenheit (2018).

Doron Rabinovici, *1961, Autor, Historiker, Essayist, politischer Aktivist. Zuletzt erschien u.a.: *Die letzten Zeugen* (mit Matthias Hartmann, Burgtheater 2013/14); *Herzl relo@ded – kein Märchen* (mit Natan Sznaider, 2016); *Die Außerirdischen*. Roman (2017); *I wie Rabinovici. Zu Sprachen finden*. Salzburger Stefan-Zweig-Poetikvorlesung (2019).

Christoph W. Bauer, *1968 in Kärnten. Dichter, Romanautor, Herausgeber und Verfasser von Hörspielen und Theaterstücken. Zuletzt erschien: *mein lieben mein hassen mein mittendrin du*. Eine Liebesgeschichte in 37 Gedichten (2011); *stromern*. Gedichte (2015).

28.3. Musil und Klagenfurt oder Einstein und Ulm: »Wo nur die Wiege stand« – Betonung auf »nur«, denn im Fokus von Ludwig Lahers kritisch-pointiertem Essay stehen Geburtsorte berühmter Persönlichkeiten, in denen diese nur ihre Wickel-

und Wiegenmonate zugebracht haben; ein Fakt, der freilich manche Orte keineswegs an einer (mehr oder weniger geglückten) Selbst-Positionierung und -vermarktung als Gedächtnisort hindert. Ludwig Laher beleuchtet verschiedene Strategien im Umgang mit den Geburtsstätten; dem bisweilen grotesken Missverhältnis zwischen der faktisch-biographischen Bedeutungslosigkeit und dem inszenatorischen Aufwand, der um jene »Windelorte« getrieben wird, begegnet er dabei auch mit Humor.

(Johannes Tröndle)

Ludwig Laher, *1955 in Linz, studierte Germanistik, Anglistik und Klassische Philologie in Salzburg. Er schreibt Prosa, Lyrik, Essays, Hörspiele, Drehbücher, übersetzt und verfasst wissenschaftliche Arbeiten. – Jüngste Veröffentlichungen: *Bitter*. Roman (2014); *was hält mich*. Gedichte (2015); *Überführungsstücke*. Roman (2016).

29.3. Amanda Michalopoulou, *1966 in Athen, hat bislang sieben Romane, drei Erzählbände veröffentlicht und ist als Publizistin und Kolumnistin für Zeitschriften und Tageszeitungen tätig. Zahlreiche nationale und internationale Preise und Auszeichnungen.

Maria Vassilakou, *1969 in Athen, ist Vizebürgermeisterin in Wien und amtsführende Stadträtin für Stadtentwicklung, Verkehr, Klimaschutz, Energieplanung und BürgerInnenbeteiligung.

1.4. Doron Rabinovicis Poetik-Vorlesung *I wie Rabinovici*. Zu *Sprachen finden* verbindet verschiedenste Fäden – biografische, werkgeschichtliche und erinnerungspolitische – zu einem facettenreichen Gewebe. Auch über seinen jüngsten Roman *Die Außerirdischen* reflektiert er darin: »Ich war von der Überlegung fasziniert, was geschähe, wenn Außerirdische uns ein Angebot machen, das uns zu nichts zwingen sollte und dennoch eine Verführung zur eigenen Vernichtung darstellte.« Eine Lesung auch aus *Die Außerirdischen* soll erkunden, inwiefern sich Rabinovici mittels der Anklänge an die SiFi-Tradition erzählerisch auf neues Terrain begibt, oder ob der Roman als Fortschreibung und Zuspitzung seines bisherigen Werks gesehen werden kann.

Doron Rabinovici, s. 26.3.

2.4. Slobodan Šnajders Roman *Die Reparatur der Welt* – inspiriert von der Familiengeschichte des Autors – erzählt vom Schicksal einer Familie mitten in den Wirren und Extremen des

20. Jahrhunderts samt deren Vorgeschichte: Maria Theresias Aufruf zur Umsiedlung nach »Transsilvanien« lockt Urvater Kempf im 18. Jahrhundert ins Königreich Ungarn, wo die Familie heimisch wird, bis die sogenannten Volksdeutschen »heim ins Reich« geholt und für die Waffen-SS rekrutiert werden sollen. Der Dichter Georg Kempf wird an die Ostfront geschickt, desertiert und kehrt nach Kriegsende nach Jugoslawien zurück. Nach seiner Heirat mit der Partisanin Vera zeigt sich, dass das Private nicht vom Politischen getrennt werden kann.

Slobodan Šnajder, *1948 in Zagreb, war langjähriger Chefredakteur der Theaterzeitschrift *Prolog*. Er schreibt Prosa, Essays und vor allem Theaterstücke; international bekannt wurde er durch sein Stück *Der kroatische Faust*. Er ist politischer Kolumnist der Tageszeitung *Novi list* und seit 2001 Intendant des Theaters der Jugend, Zagreb. *Die Reparatur der Welt* wurde von Mirjana Wittmann und Klaus Wittmann ins Deutsche übertragen.

4.4. Die Pionierarbeit des Tiroler Tischlers Peter Mitterhofer (1822–1893) für die Entwicklung der mechanischen Schreibmaschine blieb weitgehend unerkannt. Gerhard Rühm widmet dem Erfinder sein jüngstes Buch *poetik der schreibmaschine*.

Im Hauptteil stellt er einem Stationengang durch Mitterhofers Leben je eine eigene typografische Arbeit zur Seite – »Schreibmaschinenideogramme«, wie Gerhard Rühm jene seiner visuellen Texte nennt, die die ästhetischen Spezifika des Geräts reflektieren und für sich nutzen. Ebenjenes künstlerische Forschungsinteresse fundiert den Dialog zwischen Rühm und Mitterhofer und verleiht ihm poetologische Qualität.

Gerhard Rühm, *1930 in Wien, Schriftsteller, Dichter, Radiokünstler, Komponist, Zeichner, Maler, Collagist, Performancekünstler und Interpret seiner Werke. Klavier- und Kompositionsstudium an der Akademie für Musik und darstellende Kunst Wien, lebte 1964–1977 in West-Berlin. 1972–1995 Professur für freie Grafik an der Staatlichen Kunsthochschule in Hamburg. Werkausgabe 2005f. im Parthas Verlag, seit 2010 bei Matthes & Seitz. Parallel dazu erschien u.a.: *Aspekte einer erweiterten Poetik*. Vorlesungen und Aufsätze (2008); *Totalansicht/Total View* (Katalog zur Ausstellung im Bruseum, Graz, 2016); *drei personen wollen guter laune sein*. minidramen (2017).

9.4. Manfred Bruckner erzählt in seinem Romandebüt – und durchaus selbstreferenziell – die Geschichte des Ongabaun Fredl aus Wolkendorf, einem kleinen Ort im Ybbstal. Den Fredl

zieht es in die weite Welt. In einzelstehenden Bildern begleiten wir ihn sowohl in seine Kindheit als auch auf seinen Weltenbummlertrips, beseelt von der Idee: »lagendwonn miass ma olle hoam.«

Marie, Protagonistin in Daniela Meisels neuem Roman, studiert Ökologie und ist mit einem ihrer Professoren liiert. Aber sie ist sich ihrer Beziehung nicht sicher, hat Angst vor der Tradition des Familiengründens. Zuflucht und Antworten sucht sie in der Wohnung ihrer verstorbenen Großmutter, deren Lebensgeschichte Marie zur Inspiration für ein selbstbestimmtes Leben wird.

Schauplatz von Raphaela Edelbauers neuestem Buchprojekt ist ein Ort namens Groß-Einland: Die junge Physikerin Ruth kehrt in ihre Heimatgemeinde zurück, Vater und Mutter sind auf mysteriöse Weise ums Leben gekommen. Mysteriös ist auch ein Loch, ein Relikt aus der Nazizeit, das den ganzen Ort zu verschlingen droht. Ruth weiß längst, dass es rund um das Loch noch so manch Geheimnis gibt, und taucht ein in ihre Familiengeschichte. (Friedrich Hahn)

Manfred Bruckner, *1968 im Ybbstal (NÖ), Lehramtsstudium Germanistik und Physik, arbeitet als Online-Redakteur und freiberuflicher Blogger. *In mir das Dorf* ist sein Buchdebüt.

Daniela Meisel, *1977 in Horn (NÖ), studierte Biologie.

Schreibpädagogin und Autorin von Romanen und Kinderbüchern. Zuletzt erschienen: *Der Himmel anderswo*. Roman (2013); *Felix Funkenflug* (Kinderbuch, 2017).

Raphaela Edelbauer, *1990 in Wien, Studium der Sprachkunst in Wien. Für ihr Debüt *Entdecker* (2017) erhielt sie den Rauriser Literaturpreis. *Das flüssige Land* wird bei Klett-Cotta erscheinen.

11.4. Inger Christensens Dichtungen suchen eine »stelle in unaufhaltsamer bewegung zwischen leben und tod, die stelle, wo das unausgedrückte im ausdruckslosen dennoch ausdrück findet«, wie es im 1969 auf Dänisch erschienenen Langgedicht *det/das* heißt, dessen deutsche Fassung durch Hanns Grössel erstmals 2003 im Verlag Kleinheinrich publiziert wurde. Zwischen mündlicher Rede und hohem Ton, strengem Formbezug und freier Improvisation erprobt Christensen darin Möglichkeiten lyrischer Rede, deren motivischer Reichtum von der biblischen Genesis und den Mythen der Antike bis zur Philosophie der Aufklärung oder den Einsichten der modernen Naturwissenschaften reicht. Dementsprechend verspricht die Lektüre von *det/das* grundlegende Einsichten in das Verhältnis von Sprache und Welt und die Verfahren seiner poetischen Beschreibung, die bis heute stilbildend geblieben sind. (Florian Huber)

Inger Christensen, *1935 im dänischen Vejle. Sie studierte Medizin, Mathematik und Chemie in Kopenhagen. Seit den 1960er Jahren entstand ein umfangreiches Werk, das neben Gedichten auch Prosa und Aufsätze umfasst. Neben *det/das* zählen der Sonettenkranz *Sommerfugledalen – et requiem/Das Schmetterlingstal – ein Requiem* (1991/1995), die Gedichtsammlung *alfabet/alphabet* (1981/1988) sowie die Erzählung *Det maledede værelse/Das gemalte Zimmer* (1976/1989) zu ihren bekanntesten Publikationen.

Florian Huber studierte Philosophie; derzeit wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Kulturgeschichte des Wissens der Leuphana-Universität Lüneburg; Schriftsteller, Verlagslektor. Zuletzt erschien: Hg. mit Christina Wessely: *Milieu – Umgebungen des Lebendigen in der Moderne* (2017).

*

reisen, auch winterlich, der neue Gedichtband von Franz Josef Czernin, erinnert bereits im Titel an Wilhelm Müllers gleichnamigen Zyklus und seine Vertonung durch Franz Schubert. In einer lyrischen Um- und Fortschreibung der Stimmen und Klänge der romantischen Vorlage verhandelt Czernin die Bedeutung literarischer Topoi wie Liebe und Tod, Individuum und Gemeinschaft, Reise und Ankunft, Stillstand und Bewegung und führt

den LeserInnen dadurch gleichermaßen ihre Geschichtlichkeit wie Gegenwart vor Augen. (Florian Huber)

Franz Josef Czernin, *1952. Seit 1978 Veröffentlichung von Gedichtbänden, Prosa, Theaterstücke, Essays und Aphorismen, zuletzt: *Metamorphosen*. Die kleine Kosmologie (2012); *zungenenglisch. visionen, varianten* (2014); *Das andere Schloss* und *Der goldene Schlüssel und andere Verwandlungen* (beide 2018).

23.4. »Sympoiesis« und »Zusammen-Werden« sind Schlüsselwörter in einem eben von Karin Harrasser ins Deutsche übertragenen Buch der amerikanischen Wissenschaftstheoretikerin, Biologin und Geschlechterforscherin Donna Haraway. Es soll dem Abend »Schreiben in Gesellschaft« seine Grundierung geben. Wenn Poesie vom »Poein«, also vom »Machen« herkommt, dann wird dieses hier verstanden als eines des vielfältigen Zusammenspielens. In Pavel Novotnýs Projekten »Tramvestie« und »Wolken« berichten Menschen, was ihnen durch den Kopf geht – angesichts der Welt, die sich vor dem Fenster einer fahrenden Straßenbahn entrollt; angesichts der Wolken, die sie am Boden liegend beobachten. Novotný erlaubt sich, die Poesie in ihren Texten und Stimmen hervortreten zu lassen. Dieter Sperl hat unterschiedlichste

Menschen gebeten, »die eine« Geschichte ihres Lebens zu erzählen. Das mit den spezifischen Sprechweisen untrennbar verbundene Erzählen, die Melodien und Akzente waren bestimmend für das Hörstück, in dem nun alle Beteiligten zusammenwirken. Gabriel Horațiu Decuble hat 2012 »Moș Crăciun & Co.« (dt.: »Weihnachtsmann & Co. KG«) initiiert. Der Roman wurde von 53 Schreibenden in simultaner Arbeit verfasst und nach nur einem Tag Entstehungszeit als »Geschenk an die rumänische Gesellschaft« veröffentlicht. Lisa Spalt stellt das »Institut für poetische Alltagsverbesserung« vor, das als poetischer Dienstleistungsbetrieb angelegt ist. Dieser will Gesellschaft ausprobieren, will gemeinsames Erinnern und Zukunft im Dialog erproben. Die Rolle der »Geschichte« wird in einer mythologischen und einer utopischen Abteilung hervorgehoben. Gesellschaft als »tentakuläre« – ein bei Haraway wichtiges Wort – wird schließlich im Beitrag Karin Harrassers zur Sprache kommen, die neben dem Buch Haraways auch »sympoetische« Versuche mit Studierenden der Linzer Kunstuniversität vorstellen wird. Schließlich wird ein von ihr moderiertes, alle Anwesenden einbeziehendes Gespräch den Abend beschließen.

(Lisa Spalt)

Karin Harrasser, *1974, Studium der Germanistik und Geschichte in Wien; universitäre Fortbildungen in Österreich,

Deutschland, den USA, seit April 2013 Ordentliche Universitätsprofessorin für Kulturwissenschaft, nunmehr Vorständin des Instituts für Bildende Kunst und Kulturwissenschaften der Kunstuniversität Linz. Publikationen (Auswahl): *Körper 2.0. Über die technische Erweiterbarkeit des Menschen* (2013); *Prothesen. Figuren einer lädierten Moderne* (2016). Mitherausgeberin u.a. von *Szenographien des Subjekts* (2017), *Parahuman*. Neue Perspektiven auf das Leben mit Technik (2016).

Pavel Novotný, *1976, Studium in Liberec, Prag und Olomouc, leitet den Lehrstuhl für Deutsche Sprache an der TU Liberec. Arbeiten zur literarischen Montage und Collage, zur auditiven und radiophonen Poesie. Veröffentlichung von Gedichtsammlungen und Textzyklen, Übersetzungen; Radiokompositionen für den Tschechischen Rundfunk (ČRo 3) – u.a. Prix Bohemia Radio 2010 für *Vesmír (Weltall)*.

Dieter Sperl, *1966, Autor experimenteller und konzeptueller Bücher, Hörstücke, Textinstallationen und Herausgeber diverser sprachkünstlerischer Publikationen (u.a. *flugschrift*). Neueste Bücher und Radioarbeiten: *Von hier aus*. Diary Samples (2012); *Have a Nice Trip*. Extrakte aus Begegnungen (2016); *Crossing the River of Imagination* (2013); *Wer bist du?* (2015); *Aus meinem Leben* (2018).

Gabriel Horațiu Decuble leitet die Abteilung für Deutsche Sprache und Literatur an der Universität Bukarest. Schwerpunkte: von mittelalterlicher bis zur zeitgenössischen Literatur, vergleichende Literaturwissenschaft und Übersetzungstheorie; zudem Schriftsteller und Übersetzer (Gedichtbände, Kurzprosa; Übersetzungen u.a. von Meister Eckhart, Goethe, Brecht, Jandl, Pastior).

Lisa Spalt, *1970 in Hohenems. Studium der Germanistik und Romanistik. Lebt als personifiziertes *Institut für poetische Alltagsverbesserung* (IPA) in Linz. Arbeiten zum Handeln in Sprache und Bildern. Zahlreiche Gemeinschaftsarbeiten, u.a. mit Otto Saxinger, Georg Bernsteiner (Kunst) und Clemens Gadenstätter (Musik); Herausgeberin mehrerer Bucheditionen. Zuletzt erschienene Bücher: *Ameisendelirium* (2015); *Die zwei Henriettas. Eine Odyssee* (2017); Hörspiele, u.a.: *Dings* (2012), *Das Institut* (2018).

25.4. In seinem neuen Buch mit dem programmatischen Titel *wundgewähr* packt José F. A. Oliver, »wort & welt im ohr«, seinen »rucksack« aus. Sanfte Erdbeben mit jedem Wort. Wie in einem Ruck lässt der »nomadische Heimatdichter« (Ilija Trojanow) alle Zeichen aus dem Sack, um sie wundgemäß neu zu setzen. Mit »wundgewähr«: wahrhaft, unverstellt, sach-

gemäß. Wo es doch darum geht, auf den poetischen Fährten, die sich in jedem Wort auftun, den kontinuierlichen Widersprüchlichkeiten am Leben nachzuspüren. Schreiben mit »messer & gabel & schere & licht«. Nach Belieben ist Oliver das Kind, das mit den Sprachen spielt. Er stibitzt sie, wie das Kind die ihm verwehrt Instrumente. Aber Oliver lässt die Sprachen nicht feiern, er gibt sich keinen Sprachspielen hin, er macht aus ihnen lauter Spielsprachen. Bald humorvoll, bald zornig, auch ironisch, mitunter bitter und oft ohnmächtig, zuweilen mit »m:acht« und immer mit Bedacht verleiht er den Wörtern »weltbiss«, um »die welt mit sätzen zu verbessern« und in Gegenwart des Todes »die niederkunft der wundgewähr / aus welken & w:erden« zu verkünden. (Verlagstext)

José F. A. Oliver, *1961 in Hausach, studierte Romanistik, Germanistik und Philosophie in Freiburg. Verfasser von Gedichten, Kurzprosa und Essays zu kulturpolitischen Themen. Zuletzt erschienen: *Fremdenzimmer. Essays* (2015); *HEIMATT. frühe gedichte. Auswahl* (2015); *21 Gedichte aus Istanbul 4 Briefe & 10 Fotow:orte* (2016).

Ilija Trojanow, *1965 in Sofia, wuchs in Kenia auf und lebt heute in Wien. Zuletzt erschienen der autobiografische Band *Nach der Flucht* (2017) und *Hilfe? Hilfe! Wege aus der globalen Krise* (mit Thomas Gebauer, 2018).

29.4.

Mascha Dabić, *1981 in Sarajevo, lebt als Übersetzerin und Autorin in Wien. Ihr Debütroman *Reibungsverluste* beschreibt den Arbeitstag einer Russisch-Dolmetscherin in der Psychotherapie für Kriegs- und Folterüberlebende.

Ahmet Muminović, *1945 in Sarajevo, †2019 ebenda, war einer der produktivsten Comicautoren Jugoslawiens. *Valter verteidigt Sarajevo* gilt als das meistverbreitete und bekannteste Comic Jugoslawiens, wurde in China über acht Millionen Mal verkauft und ist in der deutschen Übersetzung von Ivan Petrović 2018 im Wiener Verlag bahoe books erschienen.

Damir Ovčina, *1973 in Sarajevo, studierte Literaturwissenschaft und ist Direktor einer Schule für blinde und sehbehinderte Kinder. Der soeben in deutscher Sprache erschienene Roman *Zwei Jahre Nacht* wurde in Bosnien und Herzegowina von Kritik und Lesepublikum gefeiert und 2016 mit dem Hasan-Kaimija-Preis sowie mit dem Mirko-Kovač-Preis, einem der wichtigsten Literaturpreise im südslawischen Raum, ausgezeichnet.

Redaktionelle Mitarbeit: Johanna Öttl, Daniel Terkl, Annalena Stabauer, Johannes Tröndle

Textquellen: Aufbau Verlag, Verlag Matthes & Seitz, Suhrkamp Verlag, Zsolnay Verlag